



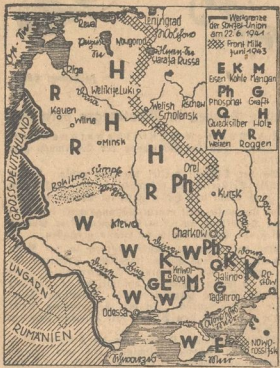
MITTELDEUTSCHE NATIONALZEITUNG

INZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 170

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 22. JUNI 1943

Die Karte des Tages



Was ist erreicht worden?

Zwei Jahre sind seit dem Beginn des schicksalhaften Abwehrkampfes verlossen, zu dem sich Deutschland und seine Verbündeten am 22. Juni 1941 angesichts der von Osten her drohenden Gefahr entschlossen mußten. Wie richtig der damals vom Führer gefasste Entschluß war, hat uns das seitdem erst in vollem Umfang bekannt gewordene Ausmaß der Rüstungen Moskaus gegen Europa gezeigt. Vergleicht man den Beginn des Feldzuges mit dem nach zwei Jahren erreichten Stand, dann ergeben sich folgende Tatsachen, in denen die schon jetzt feststehenden Erfolge des europäischen Abwehrkampfes beschlossen sind: 1. Die Grenze Europas gegen die Sowjets ist um rund 1000 Kilometer nach Osten verlegt worden. Die befreiten Gebiete bilden einen Schutzwall für die europäischen Kernlande. Trotz rückständigen Einsatzes von Menschen und Material ist es den Sowjets in zwei Winterschlachten nicht gelungen, diesen Schutzwall zu durchbrechen. 2. Die befreiten Gebiete gehören zu den reichsten an Bodenschätzen und landwirtschaftlichen Produkten innerhalb des europäischen Ostrumes. Die Wehr- und Wirtschaftskraft der Sowjetunion hat auf diese Weise bedeutende Einbußen erlitten. Die Menschenreserven und Produktionsmöglichkeiten der befreiten Gebiete werden in steigendem Maße für Europa erschlossen. 3. Die Wiederherstellung des bäuerlichen Eigentums hat auf diese Weise bedeutende Einbußen erlitten. Die Menschenreserven und Produktionsmöglichkeiten der befreiten Gebiete werden in steigendem Maße für Europa erschlossen. 3. Die Wiederherstellung des bäuerlichen Eigentums hat auf diese Weise bedeutende Einbußen erlitten. Die Menschenreserven und Produktionsmöglichkeiten der befreiten Gebiete werden in steigendem Maße für Europa erschlossen.

Eichenlaub für Angehörigen unseres Gaues
Am Berlin, 21. Juni. Der Führer hat Major Nöbel, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, als 25. Soldaten der Deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des ersten Grades verliehen. Major Guhan Nöbel, Sohn eines Schlossers am 24. Oktober 1915 in Wertheim geboren, trat nach Erlangung des Reifezeugnisses 1936 als Rohrenjunfer in die Luftwaffe ein, wurde 1938 zum Leutnant befördert und kam als Jagdflieger zum 2. Jagdgeschwader. Er nahm am Spanienkrieg in Bronze mit Schwerten ausgezeichnet. 1940 zum Oberleutnant befördert, hat er sich als Einzelflieger auf allen Kriegsschauplätzen als hervorragender Jagdflieger und vorbildlicher Führer seines Verbandes bewährt und höchste Einsatzbereitschaft gezeigt. Für die unter besonders schwierigen Verhältnissen im Kampf gegen England durchgeführten erfolgreichen Einsätze erhielt er am 21. Juni 1941 das Ritterkreuz und wurde im September 1942 zum Hauptmann befördert. Major Nöbel hat sich bei dem schweren Einsatz im Mittelmeerraum besonders große Verdienste erworben und faßt 78 Gegner im Luftkampf ab.



Zum Jahrestag des Feldzuges im Osten
Am Berlin, 21. Juni. Aus Anlaß des Jahrestages des Ausbruches des gegen die kommunistischen Völker in Moskau und der Sowjetunion in Berlin ein Telegramm geschickt.

Zwei Jahre Kampf und Sieg im Osten

Der heldenmütige Einsatz unserer Soldaten bewahrt Europa vor der Zerschlagung

Am Berlin, 21. Juni. Am Jahrestag des Kriegsausbruches im Osten, am 22. Juni, gedachte das deutsche Volk vor allem der unvergänglichen Heldentaten und der Tapferkeit unserer Soldaten, die hier gegenüber einem barbarischen, jäh kämpfenden Gegner das härteste an militärischer Bewährung bewiesen haben. Was sie in den weiten Räumen Sowjetlands in heldenmütiger Tapferkeit für die Verteidigung ihres Vaterlandes und des europäischen Kontinents leisten mußten, gehört heute schon der Geschichte an, ob es sich um in den rasanten Vorstößen und Vernichtungsschlachten der ersten Kriegsmomente oder während der heroischen Winterkämpfe an der Weiche der beiden hinter uns liegenden Jahre angeht. Für glänzender soldatlicher Geist war jedesmal härter als die Hindernisse, die sich ihm entgegenstellten, und trotz mancher Rückschläge beherrschten sie zumal in den letzten Monaten der verwichenen Winter die Lage im Osten in unschätzblicher, daß auch ein dritter Kriegswinter an der endgültigen Niederwerfung des Volkswillens nichts mehr ändern kann.

Die endgültige Befreiung der Moskauer

hohen Verdienste und die Sicherung der europäischen Kultur vor den Anschlägen des kommunistischen Unflirtes ist von Anfang an Ziel des deutschen Aufbruches vom 22. Juni 1941 gewesen, nachdem klar erkannt worden war, daß die Sowjets ihrerseits alle Vorbereitungen zur Ueberrennung ihrer Macht in den Westen getroffen hatten. Hinter diesen Vorbereitungen, deren ungeheures Ausmaß die Welt erst nach und nach abzuwägen gelernt hat, stand der Wunsch, ganz Europa zu beherrschen und die Fackel der Weltrevolution in alle Länder und Staaten zu tragen. Was die Völker zu ermaßen gehabt hätten, wenn die Moskauer Pläne gelungen wären, war aus den Erfahrungen der Bürgerkriegs, die die bolschewistischen Agenten im Zusammenwirken mit den Kommintern immer wieder in den verschiedenen Ländern angestellt hatten, längst über alle Zweifel beiläufig geworden.

Das aber an ersäufenden Eindrücken noch feststeht, hat sich in jenen aus den persönlichen Eindrücken, die Millionen unserer Soldaten in der Sowjetunion selbst (Fortsetzung auf Seite 2)

Schwere Erdbebenkatastrophe in der Türkei

Erdbebenherd in Nordwestanatolien - Bis jetzt über tausend Tote in Adapazar

Am Istanbul, 21. Juni. In der Türkei ereignete sich am Sonntagabend eine Naturkatastrophe. In Istanbul waren zwei sehr schwere Erdbeben registriert, deren Zentrum in der landwirtschaftlich sehr reichen Gegend von Adapazar in Nordwestanatolien lag. Die Telefonverbindungen zwischen Istanbul und der Hauptstadt Ankara sind seitdem unterbrochen, auch der Ankara-Express, der Sonntag abends Istanbul verließ, konnte wegen der Erdbebenkatastrophe nicht weiterfahren und mußte auf der Strecke liegenbleiben. Der erste Hülszug des roten Salmonds aus Adapazar ist nach Istanbul mit zahlreichen Verletzten aus dem Katastrophengebiet zurück.

Der Vorgang der Katastrophe wird von allen Augenzeugen mit dramatischer Klarheit geschildert. In den letzten Nachmittagsstunden des Adapazar, ein Ort mit 20000 Einwohnern, verbunden mit einem Vulkankegel, nieder. Plötzlich vernahm man ein dumpfes Grollen, das ungewöhnlich für Donner gehalten wurde. Möglich lag man, daß die Häuser im Schwanke zu geraten und über die Dächer hinweg zu fliegen. Die Katastrophe, die Hauptstadt von Adapazar, mit allen öffentlichen Gebäuden, bildete sofort einen Schutthaufen. Es muß als ein Wunder bezeichnet werden, daß keine Feuerbrunst das Verhängnis des Erdbebens fortsetzte. Nur das Militärhospital blieb unverletzt, da es in Form niedriger Baracken gebaut ist, und 1000 Häuser sind eingestürzt. Bei weitem 1000 Gebäuden besteht Einsturzgefahr. Häuser wurden inselam in Adapazar selbst 1288 Tote unter den Trümmern geborgen. Man muß kaum rechnen, daß noch weitere Leiden bei den Arbeitern freigelegt werden. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest.

Die Zahl der Toten und Verletzten auf dem flachen Lande konnte bisher noch nicht anlässlich festgestellt werden. Obwohl man hofft, daß die Katastrophe auf Adapazar und unmittelbare Umgebung beschränkt geblieben ist, muß man doch noch mit der Möglichkeit rechnen, daß auch in den anderen anatolischen Gebieten das Erdbeben schwere Schäden hervorgerufen hat.

Am Laufe des Montags hat das Oberkommando der türkischen Armee die Alarmierung aller in der näheren und weiteren Umgebung von Adapazar garnisonierten Einheiten und ihre Einweisung in das Erdbebengebiet angeordnet.

Große Schäden werden auch an Gegend, das 80 000 Einwohner zählt, berichtet. Man rechnet damit, daß die Naturkatastrophe zahlreiche Menschenleben kostete. Es wird von einhundert Toden gesprochen und ähnlich viel Verwundeten. In Istanbul sind die Erdbebenkatastrophe geringer. Einige Häuser stürzten ein, andere erlitten Schäden. Die aus der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts stammende Säule des Konstantin in dem alten Stadtteil Istanbul, auch als 'Verbrannter Säule' bekannt, wurde beschädigt.

Der Auslandspegel:

Bulgariens Hauptstadt ohne Juden

Unser Vertreter in Sofia: 20 000 Juden ausgewandert oder zur Arbeit mobilisiert

Am Sofia, 21. Juni. Nachdem die Ausweisung der Juden aus der bulgarischen Hauptstadt mit der zwangsweisen Abwanderung des größten Teils der Juden vorläufig ein Ende gefunden hat, machte der Kommissar für jüdische Angelegenheiten Alexander Weloff kürzlich gegenüber dem einseitig gehende Ausführgang: Am 25. Mai begann die Ausweisung der Juden aus Sofia. In den ersten Tagen sind es 60 Familien gewesen, die täglich Sofia verließen. Am 3. Juni war die Stadt für die täglich Auswanderer bereit, da waren es 75 Familien, die nach den verschiedenen Richtungen Bulgariens aus der bulgarischen Hauptstadt ausgewandert. Am 17. Juni war die Auswanderung dem vorgezeichneten Plan entsprechend beendet. Es sind bis dahin 25 000 Juden ausgewandert von den bisher 25 000 in Sofia wohnenden. Es sind nun nicht etwa noch 5000 Juden in Sofia, sondern weit weniger, denn von den 5000 sind 3000 mobilisiert, die sich in Arbeitslagern oder in sonstigen Gebieten befinden. Die 2000 übrigen Juden sind entweder zumobilisiert, sind ausländische Juden oder werden unter die Waisen gehöhnet. Ueber diese Juden wird in der Zukunft entschieden werden. Wann über diese befinden wird, ist in welcher Weise ihre Lebensmodalitäten festgelegt werden, das steht noch nicht fest.

Zum ersten Male machte der Judenkommissar in seinem Bericht auch Angaben über die Orte, in die die Juden abgeführt wurden. Das Leben der Juden ist in ihren neuen Wohnorten genauestens geregelt. Es sind bestimmte Stunden und bestimmte Wege für ihre Einkäufe vorgegeben. Ihre Ausgehzeiten ist beschränkt. Ihre Verpflegung geht zum großen Teil durch Gemeindefunktionen. Trotz allem aber haben die ersten Juden schon in den ersten Tagen nach ihrer Umwidmung die Stimmung der Bevölkerung gegen sich erlebt, indem sie mit einer geradezu bewundernswürdigen Geduld mit der schwarzen Börse beharrlich haben. So hört man, daß in Vorn vor dem Jungs der Juden die Eier 3/4 Vorn folgten, in wenigen Tagen aber auf 25 Vorn gestiegen waren. Das höchste Vermögen und die höchsten Wohnungen in Sofia bleiben weiterhin blockiert, und nur durch besondere Genehmigungen können Verträge für die Lebenshaltung abgeschlossen werden. Man hört, daß beim Judenkommissariat eine Verordnung ausgearbeitet wird, in der alle Juden verpflichtet werden, überflüssige Arbeit zu leisten. Der heute durch Sofia geht, wird im Gegenlauf der Zeit vor etwa zwei Monaten erkannt wenig Juden mehr sehen. Es ist kein Zweifel, daß eine jählige Entspannung eingetreten ist.

Aufmarsch der Ideen

Von Nationalrat Umberto' Gugliemotti, Rom

In Wien findet in diesen Tagen die zweite Internationale Journalistenkonferenz der Union Nationaler Journalistenverbände statt, der Reichsambassadur von Ribbentrop ein Begrüßungstelegramm sandte. Der Vizepräsident der Union stellt uns die nachfolgenden Ausführungen zur Verfügung.

Die Union der Nationalen Journalistenverbände tritt dieses Jahr an ihrem Sitz in Wien zusammen, wo die Vertreter aller europäischen Länder, die im Rahmen der neuen Ordnung arbeiten oder Seite an Seite mit den Achsenvölkern die große Schlacht gegen die plutokratisch-bolschewistischen Verbündeten schlagen, kameradschaftlich empfangen werden. Italien nimmt an dieser bedeutungsvollen Zusammenkunft, die den feindlichen Verleumdungen die Reinheit des Glaubens an Gerechtigkeit und Wahrheit entgegensetzt, mit allen seinen unverbrauchten Kräften und seinem eisernen Willen, bis zum Endsieg zu kämpfen, teil. Wenn auch viele italienische Journalisten durch wichtige Aufträge an der persönlichen Teilnahme an der Wiener Zusammenkunft verhindert sind oder ihre verantwortungsvollen und gefährlichen Posten in den von feindlichen Luftangriffen bedrohten Städten nicht verlassen können, so nehmen sie doch geistig als Männer, die durch ihre Tat ihre Pflicht im Kriege erfüllen, mit teil.

Dem Kongress kommt eine hohe politische wie geistige Bedeutung zu, er stellt in diesem Augenblick der härtesten Proben die ideale Fortführung des Treffens von Venedig dar, wo sich alle kämpfenden Nationen in gleichem Schwere der Sicherheit und Entschlossenheit zusammenschlossen. Heute sind Zeit und Entfernung durch den Krieg zusammenschmolzen. Die Brutalität des Feindes läßt keinen Zweifel über seine Zerstörungslust aufkommen, falls er eines Tages über unser Leben und unsere Zukunft verfügen sollte. Der Weltfriede, den wir leben, läßt aber nicht einmal den leisesten Zweifel am Siege unserer Sache zu. Die zahlreichen Trümpe in der Hand der Achse ermahnen die Angloamerikaner und Bolschewisten, sich nicht in oberflächlichen und trügerischen Wahrnehmungen zu wiegen.

Vor allem aber sind sich die Italiener, dank ihres Geschicks und ihres sicheren Gefühls für Scharisinn und Politik, über das harte Schicksal klar, das sie auf materiellem wie auf geistigem Gebiet erwarten würde, wenn die Waffen und die Herzen in dieser schweren Phase des Krieges nicht bereit und wachsam blieben. Ein Jahrhundert der Kämpfe, Schlachten und Leiden, erhalt ihnen den Weg, der zu Macht und Freiheit führt.

Verleumdungen und Drohungen, lächerliche Verlockungen und feige Beleidigungen mischen sich ins Trommelwirbel der feindlichen Propaganda gegen Italien, das Widerstand leistet und kämpft. Das schneidende Verlangen, es in den Kriegen zu sehen, läßt diese Verleumdungen Zynismus, je offensichtlicher der ungesagte Stolz des italienischen Volkes zutage tritt, das nie zuvor so kampfbereit und so dicht um seine Fahnen geschart war, immer größer werden. Unser Widerstand ist so für die Angloamerikaner zu einem Aufpruck geworden, den sie täglich durch neue und unveranschämte Phantasereien von sich zu wälzen trachten.

Die 'Befreier' setzen ihre Erwartung daran, durch verbrecherische Handlungswesen Entscheidungen herbeizuführen und nähren in sich die trügerische Hoffnung, die europäische Festung ohne gefährlichen Einsatz auf breiter Grundlage erstürmen zu können. Sie glauben mit anderen Worten, den ausländischen Kampf — den höchsten Ausdruck menschlicher Tugend — in eine feige Einschüchterungsmethode umwandeln zu können, während er in Wirklichkeit für den, der für den Sieg der gerechten Sache und eine Idee kämpft, das Sinnbild wahren Heldentums, Opfermutes und Glaubens ist. Der Kampf hat seine unerschütterlichen Gesetze, die nicht einmal der Fortschritt der Strategie und Technik abändern kann, vor allem wenn ein Volk in Waffen unter Einsatz seiner ganzen Willensmacht entschlossen ist, sein Land und die unerbittliche Tradition nach den Grundsätzen der Würde und Ehre bis zum Äußersten zu verteidigen.

Unter solchen Umständen hat der faschistische Journalismus seine Aufgabe zu erfüllen, während in Wien der zweite Kongress der Presse des jungen Europa zusammentritt. Dieser wird eine neue Anklage gegen die sowjetische Barbarei und gegen ihre geistigen Verbündeten sein und den unverbrüchlichen Glauben bestätigen, der die für die Freiheit kämpfende Heere verbindet. Dem feindlichen Uebel, das den Lügen der gegnerischen Propaganda, den verbrecherischen Plänen gegen Italien, dem Luftkrieg antwortet, der faschistische Journalismus im Namen des ganzen, mit der unverbrüchlichen Kraft seines revolutionären Schwanges auf den Kampf ausgerichteten Volkes,

Wieder Britenbomber über der Schweiz

H. Genf, 21. Juni. In der Nacht zum Montag wurde die schweizerische Neutralität von der RAF wiederum in ganz unmissiger Weise verletzt. Eine größere Anzahl von britischen Bombern lag im Ziel in dem schweizerischen Luftraum ein und überquerte in blühender Mächtigkeit auf dem Wege nach Schwabensiedel das ganze Schweiz. In der Umgebung von Graubünden wurden von den Engländern vier Personen getötet und in Kanton Thurgau wurden drei Personen getötet und einige verletzt. Auch auf dem Rhodaner benutzten die britischen Flieger den schweizerischen Luftraum. Anhand der klaren atmosphärischen Verhältnisse ist auch die Verletzung des schweizerischen Luftraums durch die britischen Waffendrohnen in feiner Weise durch einen Zeppelin zu erkennen.

Erweiterter Streik in den USA-Kohlengruben

Hw. Stocholm, 21. Juni. In den USA-Kohlenindustrie ist ein neuer Streik ausgedehnt, der 570 000 Mann umfaßt. Nachdem der von dem Innenminister Ades vor zwei Wochen angekündigte Versuch zwischen den Bergwerksbesitzern und den Bergarbeitern am Sonntag abgelaufen war, traten zuerst zehntausende von Grubenarbeitern in den Bergwerken von Pennsylvania, Alabama, Ohio und Kenton in den USA. Eine Konferenz zwischen dem Gewerkschaftspräsidenten Lewis und dem Bergwerksbesitzer führte zu keiner Einigung. Die Gewerkschaftsdirektoren hatten erklärt, die Arbeiterhaft sei bereits unter dem Innenminister zu arbeiten, falls dieser die Gruben übernehme, aber nicht unter den Bergwerks-eigentümern. Soweit die Gewerkschaftsforderung an der Bergbauindustrie, ein allgemeines Verbot der Verträge hinauszu-schieben, läßt sich nicht überlegen.

Belagerungszustand in ganz Syrien

Wk. Hama, 21. Juni. Der Belagerungszustand in Syrien ist über das ganze Land ausgedehnt worden. Militärisches Verbot gemeldet. Militärischen beamteten die Straßen, die öffentlichen Plätze und Wohnhöfe. Die Welle der Verhaftungen geht weiter.

Zwei Jahre Kampf und Sieg im Osten

(Fortsetzung von Seite 1) mein Kampf, eben so klar herausgestellt. Hat, Glanz und Unterdrückung sind die Kennzeichen der bolschewistischen Lebensform, die über die ganze Welt verbreitet werden sollte, um überall die gleichen Spuren zu hinterlassen, wie sie in den Massenbewegungen von Stalin aufgedeckt worden sind. Das die europäischen Völker bisher von diesem Europa bewahrt wurden, haben sie einzu-malen und allen dem Bedeutung der heutigen und verbündeten Länder in der Welt, die die Opfermühen einlösen das Gefährden der moskowitischen Pläne trotz einiger Fortschritte durch die jüdisch-plutokratischen Regierungen in London und Washington auf für die Zukunft verbindlich sind.

Wenn also am heutigen Erinnerungstage die Wille auch vornehmlich nach dem Osten gerichtet sind, so verzieht doch niemand, daß die von dort drohende Gefahr erst nach der Zerlegung der unheiligen bolschewistisch-bolschewistischen Welt als einmalig überwinden werden können. Der Vorkriegszustand des Kriegsausbruches im Osten ist deshalb auch eine neue Wahnung, den Kampf gegen die eng-lisch-amerikanische Verdrängungsfront mit der gleichen Heftigkeit durchzuführen und fortzu-setzen, mit der unsere Soldaten den bolschewistischen Gegner von einer Niederlage aus zu weiten getrieben haben. Niemals aber hat sich das deutsche Volk in der Welt so unerschrocken gestellt, als in der Erkenntnis dieser Notwendigkeit.

Stefan Utsch: ERZ

Ein Roman um das deutsche Eisen

Der Gewerke war mit seinen Gedanken nicht mehr bei der Arbeit. Mit verdorrnen Blick schaute er durch das Fenster.

„Du bist heute wieder so trübsinnig“, sagte er. „Du bist heute wieder so trübsinnig“, sagte er. „Du bist heute wieder so trübsinnig“, sagte er.

„Du bist heute wieder so trübsinnig“, sagte er. „Du bist heute wieder so trübsinnig“, sagte er. „Du bist heute wieder so trübsinnig“, sagte er.

„Du bist heute wieder so trübsinnig“, sagte er. „Du bist heute wieder so trübsinnig“, sagte er. „Du bist heute wieder so trübsinnig“, sagte er.

Oberbefehl in Ostasien für Tschiangkai-schek

Interessanter Schahzug der britisch-amerikanischen Kriegsführung

Hw. Stocholm, 21. Juni. Marshall Tschiangkai-schek in eigener Person wird für den neuen Oberbefehlshaber der Tschiangkai-schek-Militärkräfte in Ostasien ernannt. Diese Ernennung wird als ein wichtiger Schritt angesehen, weil die englische Außenpolitik „Pearl“ aus angeleglich zuverlässiger Quelle zu wehen. Mit dieser Ernennung würden die Draht-schleier der britisch-nordamerikanischen Kriegsführung einen interessanten Schahzug tun. Da die japanischen Angriffsoperationen im Südosten allein innerhalb weniger Wochen die Armee Tschiangkai-scheks weit über 100 000 Mann wehrlos gefolter haben, sind die Differenz-Tschiangkai-schek immer dringender. Seit gerammter Zeit verfehlt keine Woche, ohne daß die Tschiangkai-schek-General zu Panik überläßt. Die meisten Generale Tschiangkai-scheks werden den sorgfältig überwacht, sonst würde es noch mehr Delegationen geben. Das Übertritts-fieber erfaßt überdies auch bereits hohe Verwaltungsbeamte der Tschiangkai-schek-Regierung. Es ist kein Geheimnis mehr, daß die Kampfkraft Tschiangkai-scheks sich erschöpft. „Die Zeit“, so betonte er unlängst der Leiter der Informationsabteilung des Innenministeriums in Tschiangkai, „arbeitet für Japan. Nur eine Offensive gegen Japan im Rahmen der Tschiangkai-schek-Regierung ist für Japan. Nur eine Offensive gegen Japan im Rahmen der Tschiangkai-schek-Regierung ist für Japan. Nur eine Offensive gegen Japan im Rahmen der Tschiangkai-schek-Regierung ist für Japan.

„Die Zeit“, so betonte er unlängst der Leiter der Informationsabteilung des Innenministeriums in Tschiangkai, „arbeitet für Japan. Nur eine Offensive gegen Japan im Rahmen der Tschiangkai-schek-Regierung ist für Japan. Nur eine Offensive gegen Japan im Rahmen der Tschiangkai-schek-Regierung ist für Japan. Nur eine Offensive gegen Japan im Rahmen der Tschiangkai-schek-Regierung ist für Japan.

Britische Verbände in Montenegro vernichtet

21. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht vom 19. zum 20. Juni wurden die britischen Verbände in Montenegro vernichtet. Die Luftwaffe griff erneut in feindlichen Hinterland an. Im Südosten wurden zwei große Bombenabwürfe in Brand geschossen.

Provinz Schansi gibt Widerstand auf

21. Juni. In der Provinz Schansi haben sich die Tschiangkai-schek-Regierung und die Nationalistische Regierung vereinigt. Die Provinz Schansi gibt Widerstand auf.

Britische Verbände in Montenegro vernichtet

21. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht vom 19. zum 20. Juni wurden die britischen Verbände in Montenegro vernichtet.

Wißtrauen gegen die Regierung Curtin

21. Juni. Ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung Curtin brachte beim Wiederzusammentritt des australischen Parlaments der Abgeordnete Arthur Radden ein. Radden hat als Oppositionsführer die Regierung wiederholt beschuldigt, sich nicht genügend um den Ausbau der Verteidigung gekümmert zu haben.

Stalin Titelregen über Sowjetunion

Hw. Stocholm, 21. Juni. Ein großer Titelregen hat sich über die Sowjetunion ergossen. Stalin hat den Schritt vor, feuchtend den Hut in der Hand drehend.

„Schade! Wir, dem einzigen Sohn der Erde, schrieben in der Welt, da sein Vater Er ging aus der Erde. Mit seinem Vater war nichts mehr anzufangen.“

Der Alte lachte nach der Art. Dann erhob er sich von seinem Stuhl, ging in den Zimmer und am Lampe ans Fenster. Er sah nach, wie Reinhold den Weg in die Wälder nahm. Er blühte genau hin mit verdorrnen Augen, und es empfing ihn nicht, daß der Sohn den Kopf gebauert trug.

Als er an den Tisch zurückkam, warf er dem Hund ein Stück Brot und eine Scheibe Brot vor die Füße. „Brot, du Vagabond!“

Er ging im Laufe von Stunde zu Stunde in verdorrter Unruhe. Aufsetz kam er auf den Schweizer. In einer Ecke lagen Alten, ganze Stöße Hanfeln lag aufeinander. Er wählte einen Krumm, das hier und da ein Scheitel lag. Aus dem weichen verdorrte er nicht hing zu werden. Sie kamnten aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert. Die Geister seiner folgen Almen schienen das weiche Papier zu umfassen. Er mußte, daß er einen Krumm, das hier und da ein Scheitel lag.

Der Staub wirbelte von den Affen auf. Rechnungen waren darunter: 400 Taler — 600 Taler — 1000 Taler — für Jagden auf dem Weidewald.

„Mit ihm, Stefan Kombsch, war all die Herrlichkeit vorbei. Der Sohn gab Stoff in einem gigantischen Werk, das fremden Herren abgab. Und er, der Vater, ließ in Wäldern, in Gärten, in Untergang.“

Die Morgenstille auf Grube Erbschicht kam zu Tage — die Nachtigallensicht fuhr

wollen, so ist das mit ein recht bemerkenswert. Die beabsichtigte Ernennung geht offenbar auf einen Plan General Stilwells, der die amerikanischen Oberbefehlshaber in China und Indien, zurück, der letzten von Beirepinnung aus Washington und London nach Tschiangkai-schek zurückkehrte. Stilwell kennt die Situation Tschiangkai-scheks wie kein anderer, und er weiß, daß auf diesem Sektor des Kriegsauslaufes der Achsenkräfte kaum Vorber zu erwarten ist. Denn mit dieser Ernennung würde Tschiangkai-schek in eine Verantwortung für einen neuen Vorkriegs-ausgleich werden. Die Tschiangkai-schek-Regierung über mangelnde Kriegsmaterialien aus dem Norden der Nordamerikaner und die Tschiangkai-schek-Regierung über mangelnde Kriegsmaterialien aus dem Norden der Nordamerikaner und die Tschiangkai-schek-Regierung über mangelnde Kriegsmaterialien aus dem Norden der Nordamerikaner.

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

Der Kampf um das deutsche Eisen

Der Kampf um das deutsche Eisen



Stefan Utsch

Starke Verbände in Montenegro vernichtet

21. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht vom 19. zum 20. Juni wurden die britischen Verbände in Montenegro vernichtet.

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

„Mit der von „Pearl“ gemeldeten Meldung, wonach Tschiangkai-schek einen aus zwei Teilen bestehenden Verbänden in der Provinz Schansi zu übernehmen, ein gewisses Maß an gegenseitigen Generalhilfe erreicht werden.“

Fortsetzung folgt

Vertical text on the right edge of the page, likely a continuation of the article or a sidebar.

DIE SONNE

22. Juni

Flüchtlinge unerwünscht

Innerthalb weniger Wochen fanden zwei alliierte Konferenzen statt, die sich hauptsächlich der alliierten Propaganda mit einem großangelegten Feldzug neuen Auftrieb zu geben! Die Ernährungs-Konferenz in Hot Springs und die „Flüchtlinge-Konferenz“ auf Bermuda. Beide haben sich als Demagogen erwiesen. Als nämlich die schwungvollen Reden verstanden waren und nüchternen Tatsachen Platz machten, konnten die versammelten Vertreter der Reichsstaaten nur bestätigen, daß im Rahmen ihres Ausbeutungssystems weder Raum für Flüchtlinge noch Hoffnung auf die Besserung der Welt ernährungs-lage sei. Zudem wurde allerseits ausdrücklich festgestellt, daß die bisherigen Lebenszustände eindeutig zu Lasten der Ausbeutungspolitik seitens England und der USA geschrieben werden müßten.

Der Verlauf der Flüchtlingskonferenz hat bei allen beteiligten Propagandisten tiefste Enttäuschung ausgelöst und wurde von neutraler Seite schlechthin als ein Fiasko bezeichnet, das auf die Nachkriegspläne der Alliierten keinen Hoffnungsschimmer fallen ließe. Der langen Reden kurzer Sinn war, daß England und sein Imperium keine Platz für die „unerduldeten“ Völker habe, während die USA in Anbetracht ihrer eigenen zahlreichen Nachkriegsprobleme ebensowenig Lust hätten, die Anwesenheit von Juden oder sonstigen Einwanderern in Amerika zu gestatten. Ja, man konnte sich noch nicht einmal darüber einig sein, was mit den zahlreichen Emigranten, die vor dem Kriege aus den westindischen Inseln unterzogen wurden und sich mittlerweile zu einer wahren Landplage für ihre Gastgeber und die anglo-amerikanischen Einwanderungsbehörden entwickelt haben, geschehen sollte.

Das Echo in den Synagogen war dementsprechend schillend und mitunter für die jüdischen Regierungsberater in London und Washington. Allein, eben diese Berater spielten das Spiel einer höheren Politik, die auf das Pulverfaß des Vorderen Orients Rücksicht zu nehmen hat und dementsprechend sich um die armen und beschwerlich fallenden Glaubensbrüdern zuliebe heikle Verwicklungen anzusetzen.

Der Zionistenkongreß in den USA lehnte sich heftig dagegen auf, statt Palästina die so großartig angebotene Siedlungsgebiete Französisch-Nordafrikas, Libyens oder Abyssiniens einzustauben. Die Aufhebung der Einwanderungsbeschränkungen nach Palästina wurde wiederum nachdrücklich gefordert, mit der Begründung, daß die Araber die Blüte des jüdischen Volkes verdanken, dessen Blüte der Mannheit als Soldaten auf Seiten der Alliierten kämpften. Gerade dieser Standpunkt aber war schon vordem in einem Leitartikel der Londoner „Times“ verteidigt worden, in dem die arabische Welt verständlicherweise in Weißglut versetzt.

Die Bermuda-Konferenz war aber trotzdem ein Erfolg des Judentums, wie es ja nicht anders sein konnte. Des Rätsels Lösung ist, daß die großkapitalistischen jüdischen Kreise der USA antizionistisch gesinnt sind. Bekanntlich bemüht sich der jüdische Dollar-Imperialismus um die Verstärkung seines Einflusses im Vorderen Orient mit dem Ziel, eine Föderation der arabischen Länder unter amerikanischer Kontrolle herbeizuführen. Die amerikanische Presse hat den Wink verstanden und schreibt dazu: „Die USA müssen heute eine große Verantwortung in der arabischen Welt auf ihre Schultern nehmen und sich daher in der Stellungnahme über Angelegenheiten des Mittleren Ostens vorsichtiger. Der größte Fehler der Zionisten in den letzten zwei Jahrzehnten war der, daß sie schöne Worte für bindende politische Versprechungen versetzten.“

Der alliierte Propagandastapel wurde nun ausgemerzt ein empfindlicher Schlag versetzt, als ausgerechnet während der Flüchtlingskonferenz auf den Bermuda-Inseln ein Aufstand unter der hungernden Bevölkerung ausbrach. Die durch jahrzehntelange Diktatorien unter amerikanischer primitiver sozialer Forderungen völlig verzweifelten Stedler und Arbeiter benutzten die Konferenz, um mit ihrer Revolte die Augen der Welt auf ihre entsetzliche Lage zu lenken. Hinzu kommt nun, daß der Bürgerausbruch der Hauptstadt Hamilton auf Bermuda beim Gouverneur der Insel eine Beschwerde einreichte. Grund: Das skandalöse Verhalten der auf Bermuda stationierten amerikanischen „Belehnungsarmee“, die selbst auf den Straßen und in den Eisenbahnen verstreute Saufgelage veranstaltete. Die Frauen der Insel würden in demütigende und oft gefährliche Situationen gebracht. EOG

Menschlicher Kredit

Halle, im Juni wo viel gezählt und gerechnet wird, kommt es vor, daß man sich auch einmal erzählt. Aus wie vielen kleinen unangenehmen Erfahrungen sich nicht die „Kerngelehrten“ zusammen, die im Laufe eines Monats bei der städtischen Sparkasse eingezahlt werden! Vertrauensvoll bringt der Sparer sie, läßt die Summe in seinem Buch vermerken, nimmt schmunzelnd wahr, daß auch schon wieder Zinsen anfallen sind, die er wissenhaft auf Heller und Pfennig dazugeschrieben werden, und geht nach Hause mit dem guten Gefühl, sein Geld an der richtigen Stelle angelegt zu haben. Hinter dem geschlossenen Schalter beginnt nun aber erst die Hauptarbeit. Emissus huscht der Stütze über die Bücher gebelugten Angestellten an Zahlenkolonnen auf und ab. Wer hier Jahr um Jahr sitzt, für den sind die Lehrtätigen Adam Riesen sein. Geheimnis mehr, rechnen hat er gelernt. Das Gehirn funktioniert fast automatisch. Aber auch der beste Automat versagt einmal, setzt einmal aus, und plötzlich

„stimmt“ das Ergebnis nicht; eine kleine Abweichung, der Himmel mag wissen, wo sie herkommt, alles Suchen nach dem Fehler nicht nichts. Da tut von der Betrag von 25,75 RM, der an der Endsumme fehlt. Hanna E., die dieses Mißgeschick zustößt, während sie ihre Arbeitskameradin Helma N. vertritt, ist zwar betriebl. überglücklich, sich nicht die Laune verderben zu lassen und läßt das Fehlende aus ihrer Tasche in die Kasse. Helma N., die bei der Sparkassen-Zweigstelle der kleinen Stadt unseres Gauks nun schon seit fast sechs Jahren beschäftigt ist, kommt alsbald strahlend aus dem Urlaub zurück und hat im gleichen Monat ebenfalls das Pech, einen Fehlbetrag zu errechnen — und zwar über 30 RM. Auch sie legt ihn stillschweigend von ihrem eigenen Geld in die Kasse. Zu ihrem Glück kommt alsbald die Entschuldigende Lagergeld fertig, das sicher täglich überprüft wird, sondern bei dem man sich darauf beschränkt, Eingänge zu und Abgänge abzuschreiben. Und siehe da — das „fehlernde“ Geld tritt in die „Überschuldung“ auf, allerdings schon abgerundet auf einen Betrag von 60 RM. Ueber diese kleine Differenz machen sich Hanna und Helma jedoch keine Kopfschmerzen. Fest davon überzeugt, daß es sich um die von ihnen „erstatteten“ Beträge handelt, teilen sie sich die 60 RM. Wie sollten sie sich aber wundern, als sich zwei Monate später wieder so ein vermaledeiter Fehlbetrag herausstellt und zwar dieses Mal über RM. 56. Den beiden können Rechnerinnen wie himmelstark nicht mehr gegeben sie zum „Chef“ und berichten alle. Der Gedanke, daß die Sache einen schlimmen Ausgang für sie nehmen könnte, liegt ihnen noch immer fern. Wohl machen sie sich auf Vorwürfe gefaßt, aber sie können nichts anderes denken, als daß ihre langjährige gewissenhafte Pflichterfüllung sie vor falschen Verdächtigungen schützt. Aber wenn sie auf eine verständnisvolle, kameradschaftliche Bereinigung der Angelegenheit hoffen, dann hatten sie sich noch nicht zu rechen. Denn für den Zweigstellenleiter gab es keinen Zweifel, daß in diesem Falle die ganze Strenge des Gesetzes zu walten habe. Die Strammkammer jedoch war milder gesonnen. Sie sprach die Menschlichkeit hätte den Vorgesetzten der Mädchen wohl in den Stand gesetzt, selber ein solches Urteil zu finden. Und wenn ihm schon nichts daran lag, seinen beiden Mitarbeiterinnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, dann hätte er sich bei dieser Gelegenheit der Mahnung erinnern dürfen — die ja vermutlich auch an sein Ohr gedrungen ist — die Gerichte heute, im vierten Kriegsjahr, nicht mit solchen „Fällen“ zu behelligen.

Zu ihm waren die beiden Angestellten mit Herzopfern aber vertrauensvoll gekommen. Zwar hatten die Mädchen, trotz der von ihnen ersetzten Fehlbeträge kein Recht, sich die 60 RM. anzuweisen. Ihre Eigenmächtigkeit war vom Standpunkt eines geordneten Kassensystems natürlich zu verurteilen. Aber der Vorgesetzte hätte in diesem Falle wissen dürfen, daß er keine Betrügerinnen vor sich hatte. Ein wenig menschlichen Kredit kann man schon mal auf eigene Verantwortung gewähren. Freilich vorausgesetzt, daß man selber über ein Gutbewusstsein und Menschenkenntnis und Menschenfreundlichkeit verfügt. —be

Treffen in Wien

Das Palais Schönborn — heute Haus der Union Nationaler Journalistenverbände

Wien, im Juni. Es ist einer der londerbaren Befensätze des modernen Weltens, daß er „Hilflosigkeit“ hat, das heißt, daß er das Schöne, das frühere Epochen schufen und uns hinterließen, noch immer bewundern und als schön empfinden kann, obgleich es hart vom Stil unserer Zeit abweicht. Im vorigen und zu Beginn dieses Jahrhunderts machte man aus der Bemüderung alter Stile einen Kult, man übertrieb, indem man am liebsten ganze Schlösser unter einem Glassturz gelebt, sie gegen den Einfluß des Alltags tagenlos abgedichtet hätte, in fettem Betreiben, das Ererbte für die fernste Zukunft zu erhalten,



Blick in den kleinen Konferenzsaal.

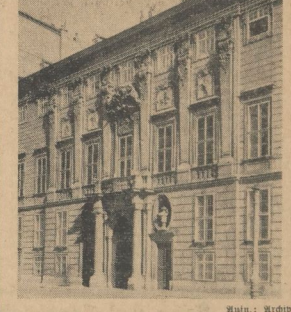
ebenfalls so weit ging, den armen Nachfahren der ehemaligen Bewohner solcher Herrlichkeiten höchstens einmal gegen Eintrittsgeld und auf Schlüsselchen einen Rundgang zu gestatten. Zu viel Überflur kann läßtlich mit dem Leben in besser geht, wenn das Schöne nicht nur einen flüchtigen Augenblick betrachten, sondern wirklich einbezogen werden kann in das Geschehen unserer Tage. Es gibt eine Reihe unter Beispiele für die Eingliederung von Schöpfungen und Palais' in unser tätiges Leben. So wurde ein herrlicher Barockbau der Stadt Wien zum Sitz der Union nationaler Journalistenverbände. Das Palais Schönborn in der Rennauflie, um das es sich handelt, ist ein Werk des berühmtesten, begnadeten Architekten des österreichischen Barock, Fischer von Erlach. Seine Fassade ist in ihren Grundlinien trägt Schöner und kräftiger Schönheit. Das rundbogige Portal ist von ionisierten toskanischen Säulen flankiert, ihre Verbrüpfungen

und der nach außen gebogene Kapitältrav haben Erhaben über dem Vorhaben, der sind gebogene Balken feilsteit es nach oben im Sturztrab ab. Zwei große ovale Öffnungen, in denen Bafeln stehen, durchbrechen über den beiden Reiterinnen die Säulenhaut. Die Halle wiederholt diese Ovale als Fenster zum Hof hin. Zu einer architektonischen Einheit mit dem Portal verformt hat der Baumeister das mittlere Fenster der Obeliskette, dessen hoher Aufsatz mit gebrochener Wiebel, Wapen und Figuren die geraden Wiebelsche der Nachbarfenster bedeutend übertrifft. Letztere mit unpolirten Steinen sind tafelförmig über den vier ansehnlichen Fenstern aufgestellt. Neben den fünf mittleren Fenstern des Obeliskettes folgen sechs Flachsplattfenster, die fast nach unten hin verengen.

Soviel oder Bietat, allein auf die Fassade verwendet, läßt den Anforderungen das Portal mit hochgepannten, feilenden Erwartungen durchdringen. Die Ornamentik der Eintrittshalle vertritt kräftigen Barockcharakter. Im folgenden Schritt zeigen zwei Reihen hoher Trommelflächen auf. Das Treppenhäus, das bei der Übernahme des Hauses durch die Union neu hergerichtet worden ist hat durch feine barockartige Stiege und durch seine Säulen in Nischen ruhenden Statuen ein besonders vornehmes Aussehen. Von eigenartigem Reiz ist es, daß hier der Verfall in zweierlei Gehalt, einmal als Plastik, zum anderen Male als Baukunst des großen Gemäldes von P. Verelino (veraltet) verkauft die Reule mit dem Schinnrad gegenübersteht.

Die Flügeltüren öffnen sich zu den Säulen der Räumlichkeiten und zu den Reiterinnen der Union. Diese herrlichen Repräsentationsräume zeigen mit das schönste Rokokointerieur, das Wien besitzt. Der große grüne Saal, in dem Bilder von Carlo Cignani (Rena und Amor), Daniel Gran (der verlorene Sohn), G. Philipp Augenbach (eine Reiterflucht) hängen, ist als Verkauf des Profiteurs mit einer Fülle von mehrsprachigen Zeitungen und Zeitchriften ausgestattet. Im großen Konferenzsaal können Mittegemälde von Jakob Burckhardt und von Cs (Flügelbilder), Domenico Campioli (ein Feldherren rücht) und von S. Cagnoli (aus der griechischen Geschichte). Auch der kleine Konferenzsaal ist mit Gemälden gefüllt, einer weltlichen Sandsticht mit prächtiger Architektur, dem heiligen Antonius, und das Arbeitszimmer des Generalsekretärs enthält ebenfalls schöne Bildnisse.

Das Palais wurde im 1700 für eine kleine, geistreiche und edle Frau errichtet, für die von



Palais Schönborn — ein Werk Fischer v. Erlachs.

den Binnern als „schöne Ort“ gefeierte Gräfin Pappani, die Tochter des Hofkanzlers Graf Strattmann, die eine nahe Freundin des Prinzen Eugen war. Es ist annehmend, daß der Prinz selber für die baufälliger Förmung des Palais eingeleitet hat. Die bedeutenden Reichthümer der Familie befähigten die Gräfin, hier einen glänzenden Sitz der Lebenshaltung zu erhalten. Und der hohem Zieren tragen goldschmückte Veränderungen, die sich an der Wandfläche und in den Fensterrahmen in phantastischen Arabesken fortlieben. Kunstsin, Reichtum und edler Geschmack kamen zusammen, um Räume entstehen zu lassen, die bei aller Pracht doch behaglich wirken.

Nach dem Tode der Gräfin ging das Palais in den Besitz Friedrich Karl von Schönborns über, dessen Erbe die bedeutende Sammlungen der Familie hier aufzutragen ließ. Als „Schönborn-Galerie“ ist die Sammlung bekannt geworden. Seit das Palais der Union nationaler Journalistenverbände übergeben wurde, war es schon für die Journalisten des In- und Auslandes Mittelpunkt kulturellen Austausches. Auch das neue repräsentative Institut zur Erforschung des internationalen Pressewesens fand hier Aufnahme. Intensive Arbeit verrichtet sich wohl mit diesem Hause. Und wenn sich noch in dieser Woche die alten Porten zum Treffen der deutschen Zeitungsleute und der Journalisten der neutralen Nationen öffnen, dann werden die Räume des Palais Schönborn zwar in erster Linie Arbeitsstätte sein, aber daneben ihrer eigentlichen, feilenden Bestimmung dienen: den Namen zu bieten für eine stillig gepannte, hohe Form der Weltlichkeit.

Köpfe zur Zeit:

Deuter deutscher Kunst

Ist es merkwürdig oder nur zu begreiflich, daß jeder Deutsche, der eine innere Beziehung zum künstlerischen Geschehen innerhalb seines Vaterlandes in Vergangenheit oder Gegenwart hat, eine ebenso solche zum Kunstgeschichtler Prof. Dr. Wilhelm Pinder findet? In weitesten Kreisen ist der Name des Gelehrten, der am 25. Juni seinen 65. Geburtstag feiern kann, bekannt. Durch angelegte Vorträge und eine Reihe fälliger Bücher haben die Ergebnisse seiner weitestgehenden Forschungen Eingang gefunden in die Herzen seiner Hörer und Leser. Wer selbst das Glück hatte, zu Füssen des Gelehrten zu sitzen, sei es als Student oder als Lauscher in einem Vortrag, hat bald das „Geheimnis“ ergründet, das die ungewöhnliche Popularität dieses deutschen Kunsthistorikers ausmacht. Wenn man mit tiefer, innerer Berechtigung Kunst denker darf, so hat eine Voraussetzung zumindest erfüllt zu sein: eigenes schöpferisches Wesen und Gestalten. Der Herr eines großen Kunstwerkes oder der Richter einer Kunsttat hat zunächst selbst einmal schöpferisch empfindend zu sein, also an sein verortungsvolles Werk geht. Sodann aber muß der Deuter die Sprache seines Volkes verstehen und selbst sprechen können. Bei Wilhelm Pinder treffen diese Voraussetzungen nicht nur zu, sie werden ergänzt durch Eigenschaften, die schließlich den großen Forscher und Gelehrten ausmachen. Der Reichsgedanke stand bei Pinder stets im Vordergrund seiner Arbeiten. Sein unangenehm deutsches Kunstgenuss ist auf seinem Lebenswege stets leuchtend herorgetreten, sei es auf den Hochschol-Lehrstühlen in Darmstadt, Breslau, Straßburg, Leipzig, München oder Berlin, sei es in den Vorträgen, die er in den Jahren, in denen das Deutsche in der Kunst immer wieder im Mittelpunkt stand. Als Dreißigjähriger

begann Pinder seine Werbung für die deutsche Kunst durch einen Schritt „Deutsche Dome“, die zusammen mit dem Namburger Meisterphotographen Walter Hege herausgegeben wurden und zunächst die Namburger und Bamberger Dome nahbrachten. Sein Werk „Deutsches Barock“ wurde Wegbereiter für das Verständnis dieser Kunstperiode wie ebenso seine „Geschichte der deutschen Plastik“ den Zugang zu wertvollstem Kulturgut unseres Volkes breiteren Kreisen erschlichte. In allen seinen Büchern — es ist nicht möglich, hier auch annähernd erschöpfend zu berichten — ist bald die Brücke zum eigenen Deutschen geschlagen, und immer horcht der Leser auf, weil zu seinem Herzen sofort der rechte Weg eingeschlagen wird, weil Töne angetrieben werden, die der Deutsche stets in sich fühlen wird. Den Höhepunkt erreichte seine Kunstforschung unseres Volkes durch seine Werke „Wesenstypen der deutschen Kunst“ und „Kunst der deutschen Kaiserzeit bis zum Ende der stauischen Klasse“, und hier wird der Einsatz für den deutschen Reichsgedanken

Aufn. Dorneth so stark verfochten, daß der Weg zum mannhatten Kampf gegen das verjudete Kunstkritikertum der Systemjahre mit einem Leo Mayer an der Spitze mehr als äußere Notwendigkeit wurde; es war der Ausdruck tiefster Leidenschaft zu reiner deutscher Wissenschaft. — Pinders Bild würde unvollkommen sein, würde man an seinem Geburtstage nicht des schöpferischen Musikers gedanken! Die Harmonie seiner Kammermusikwerke klingt der Harmonie seiner kunsthistorischen Werke gleich — beiden aber ist das ewig deutsche Herz gemeinsam, in dessen klarer Erkenntnis Wilhelm Pinder zum echten Deuter der Kunst seines Volkes wurde. R. G.



MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 170

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 22. JUNI 1943

Die Karte des Tages



Was ist erreicht worden?

Zwei Jahre sind seit dem Beginn des schicksalhaften Abwehrkampfes verstrichen, zu dem sich Deutschland und seine Verbündeten am 22. Juni 1941 angesichts der von Osten her drohenden Gefahr entschlossen mussten. Wie richtig der damals vom Führer gefasste Entschluss war, hat uns das seitdem erst in vollem Umfang bekannt gewordene Ausmaß der Rüstungen Moskaus gegen Europa gezeigt. Vergleicht man den Beginn des Feldzuges mit dem nach zwei Jahren erreichten Stand, dann ergeben sich folgende Tatsachen, in denen die schon jetzt feststehenden Erfolge des europäischen Abwehrkampfes beschlossen sind: 1. Die Grenze Europas gegen die Sowjets ist um rund 1000 Kilometer nach Osten verlegt worden. Die befreiten Gebiete bilden einen Schutzwall für die europäischen Kernländer. Trotz rücksichtslosen Einsatzes von Menschen und Material ist es den Sowjets in zwei Winterhalbjahren nicht gelungen, diesen Schutzwall zu durchbrechen. 2. Die befreiten Gebiete gehören zu den reichsten an Bodenschätzen und landwirtschaftlichen Produkten innerhalb des europäischen Ostrumes. Die Wehr- und Wirtschaftskraft der Sowjetunion hat auf diese Weise bedeutende Einbußen erlitten. Die Menschenreserven und Produktionsmöglichkeiten der befreiten Gebiete werden in steigendem Maße für Europa erschlossen. 3. Die Wiederherstellung des bäuerlichen Eigentums in den befreiten Gebieten ist ein bedeutender moralischer Erfolg für Europa.

Eichenlaub für Angehörigen unseres Heeres



Am 21. Juni, 1943. Der Führer hat Major Rudolf Nadel, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, als 255. Soldaten der Deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Major Rudolf Nadel, Sohn eines Schlossers am 24. Oktober 1915 in Wetzlar geboren, trat nach Erlangung des Heinegenossenschaft 1936 als Rohrenmüller in die Luftwaffe ein, wurde 1938 zum Leutnant befördert und kam auf eine Jagdfliegerstaffel. Er nahm am Spanienfeldzug teil und wurde mit dem Spanienkreuz in Bronze mit Schwertern ausgezeichnet. 1940 zum Oberleutnant befördert, hat er sich als Staffelführer an allen Kriegseinsätzen als hervorragender Jagdflieger und vorbildlicher Führer seines Verbandes bewährt und höchste Einsatzbereitschaft gezeigt. Für die unter besonders schwierigen Verhältnissen im Kampf gegen England durchgeführten erfolgreichen Einsätze erhielt er Juni 1941 das Ritterkreuz und wurde im September 1942 zum Hauptmann befördert. Major Nadel hat sich bei dem schweren Einsatz im Mittelmeerraum besonders große Verdienste erworben und ist als Gegner im Luftkampf ab.

Zum Jahrestag des Feldzuges im Osten

Am 22. Juni, 1943. Aus Anlass des Jahrestages des Ausbruches des Feldzuges im Osten hat die Reichsregierung für die antifaschistische Aktion in Rom und der Antikomintern in Berlin ein Telegrammgeschick

Zwei Jahre Kampf und Sieg im Osten

Der heldenmütige Einsatz unserer Soldaten bewahrt Europa vor der Zerstückung

Berlin, 21. Juni. Am Jahrestag des Kriegsausbruches im Osten, am 22. Juni, gebt das deutsche Volk vor allem der unvergesslichen Heldentaten und der Opfer feierlicher Soldaten, die hier gegenüber einem barbarischen, zäh kämpfenden Gegner das bisherige militärische Bewährnis bewiesen haben. Was sie in den weiten Räumen Sowjetlands in heldenmütiger Hingabe für die Befreiung ihres Vaterlandes und des europäischen Kontinents leisten mussten, achtet heute schon der Weltgeschichte an, ob es sich um die in den letzten vier Monaten und während der letzten Winterkämpfe an der Weiche der beiden hinter uns liegenden Jahre ereignete hat. Für glänzender soldatlicher Geist war jedesmal stärker als die Hindernisse, die sich ihm entgegenstellten, und trotz mancher Rückschläge befähigten sie zusammen mit den Divisionen der verbündeten Völker die Lage im Osten in ansichtlicher, doch auch ein dritter Kriegswinter an der entscheidenden Wiedererlangung des Volkswillens nichts mehr ändern kann.

Die endgültige Befreiung der moskowitzischen Bedrohung und die Sicherung der europäischen Kultur vor den Anschlägen des kommunistischen Unfluges ist von Anfang an das Ziel des deutschen Aufbruches vom 22. Juni 1941 gewesen, nachdem klar erkannt worden war, daß die Sowjets ihrerseits alle Vorbereitungen zur Ueberrennung ihrer Nachbarn im Westen getroffen hatten. Hinter diesen Vorbereitungen, deren ungeheures Ausmaß die Welt erst nach und nach abzuwägen gelernt hat, stand der Zweck, ganz Europa zu bolschewisieren und die Fäden der Weltrevolution in alle Länder und Staaten zu tragen. Was die Völker zu ermutigen gehabt hätten, wenn die Moskauer Pläne gelungen wären, war aus den Erfahrungen der Bürgerkriege, die die bolschewistischen Agenten im Zusammenwirken mit den Komintern voran in den verschiedenen Ländern angereizt hatten, längst über alle Zweifel beseitigt worden.

Schwere Erdbebenkatastrophe in der Türkei

Erdbebenherd in Nordwestanatolien - Bis jetzt über tausend Tote in Adapazar

Am 21. Juni, 1943. In der Türkei ereignete sich am Sonntagabend eine Naturkatastrophe. In Istanbul waren zwei heftige Erdbeben zu verzeichnen, deren Zentrum in der Nordwestanatolien

1000 Gebäuden befallt. Eintragungsfehler wurden insgefamt in Adapazar selbst 1288 Tote unter den Trümmern geborgen. Bis jetzt sind noch weitere Verletzte und Tote zu verzeichnen. Die Verletzten sind noch nicht fest, die Toten und Verletzten sind noch nicht festgestellt worden. Obwohl man sich auf Adapazar und Umgebung beschränkt gesehen hat, doch noch mit der Möglichkeit, daß auch in den anderen anatolischen Erdbebenherden schwere Schäden herbeiführt.



Das Mauthausen der Oberösterreichischen Armee die Klammierung der Garnisonen und weiteren Umgebung war garnisonierten Einheiten und in das Erdbebengebiet angeordnet werden auch aus Genese, Einwohner nicht berichtet. Man ist, daß die Naturkatastrophe schicksalhaftes folgte. Es wird von Toten gesprochen und ähnlich viel. In Istanbul sind die Erdbeben ereignete. Einige Säulen sind über erlitten Schäden. Die Hälfte des vierten Jahrschweren Einde des Konstantin in Stadtteil Istanbul, auch als „Beute“ bekannt, wurde beschädigt.

Ohne Juden

... oder zur Arbeit mobilisiert

Am 21. Juni, 1943. Die Juden sind bestimmte Stunden und bestimmte Geschäfte für ihre Einflüsse vorzulesen. Ihre Ansätze ist beschränkt. Ihre Bevölkerung ist zum großen Teil durch Gemeindefunktionen. Trotz allem aber haben die ersten Juden schon in den ersten Tagen nach ihrer Umkehrung die Stimmung der Bevölkerung gegen sich aufgebraut, indem sie sich mit einer geradezu bewundernswürdigen Geschwindigkeit der schwarzen Erde bemächtigt haben. So hört man, daß in Rom vor dem Tausend der Juden die Eier des Vema folgten, in wenigen Tagen aber auf 25 Vema gelagert waren. Das häufige Verwenden und die jüdischen Wohnungen in Sofia bleiben weiterhin blockiert, und nur durch besondere Genehmigungen können Beträge für die Lebenshaltung abgehoben werden. Man hört, daß beim Judenmobilmobilisiert alle Verordnungen ausgearbeitet wird, in der alle Juden verpflichtet werden, körperliche Arbeit zu leisten. Der heute durch Sofia geht, wird im Gegensatz zu der Zeit vor etwa zwei Monaten erhellung wenig Judeninteresse zeigen. Es ist ein Zweifel, daß eine löbliche Entspannung eingetreten ist.

Aufmarsch der Ideen

Von Nationalrat Umberto Guigliemotti, Rom

In Wien findet in diesen Tagen die zweite internationale Journalistenkonferenz der Union Nationaler Journalistenverbände statt, der Reichsminister von Ribbentrop ein Begrüßungstelegramm sandte. Der Vizepräsident der Union stellt uns die nachfolgenden Ausführungen zur Verfügung. Die Union der Nationalen Journalistenverbände tritt dieses Jahr an ihrem Sitz in Wien zusammen, wo die Vertreter aller europäischen Länder, die im Rahmen der neuen Ordnung arbeiten oder Seite an Seite mit den Achsenvölkern die große Schlacht gegen die pluto-kapitalistisch-bolschewistischen Verbündeten schlagen, kameradschaftlich empfangen werden. Italien nimmt an dieser bedeutungsvollen Zusammenkunft, die den feindlichen Verbündeten die Reinheit des Glaubens an Gerechtigkeit und Wahrheit entgegensetzt, mit allen seinen verbraucht Kräfte und seinem eisernen Willen, bis zum Endsiege zu kämpfen, teil. Wenn auch viele italienische Journalisten durch wichtige Aufträge an der persönlichen Teilnahme an der Wiener Zusammenkunft verhindert sind oder ihre verantwortungsvollen und gefährlichen Posten in den von feindlichen Luftangriffen bedrohten Städten nicht verlassen können, so nehmen sie doch getreulich als Männer die durch ihre Tat ihre Pflicht im Kriege erfüllen, mit teil.

Dem Kongress kommt eine hohe politische wie geistige Bedeutung zu: er stellt in diesem Augenblick der härtesten Proben die ideale Fortführung des Treffens von Venedig dar, wo sich alle kämpfenden Nationen in gleichem Schwere der Sicherheit und Entschlossenheit zusammenschlossen. Heute sind Zeit und Entfernung durch den Krieg zusammengekommen. Die Brutalität des Feindes läßt keinen Zweifel über seine Zerstörungspläne aufkommen, falls er eines Tages über unser Leben und unsere Zukunft verfügen sollte. Der Glaube, der in uns lebt, läßt aber nicht einmal einen Zweifel am Siege unserer Sache zu. Die zahlreichen Trümpe in der Hand der Achse ermahnen die Angloamerikaner und Bolschewisten, sich nicht in oberflächlichen und trügerischen Wahrnehmungen zu wegen.

Vor allem aber sind sich die Italiener, dank ihres Schicksals und ihres sicheren Gefühls für Gerechtigkeit und Politik, über das harte Schicksal klar, das sie auf materiellem wie auf geistigem Gebiet erwarten würde, wenn die Waffen und die Herzen in dieser schweren Phase des Krieges nicht bereit und wachsam blieben. Ein Jahrhundert der Kämpfe, Schlachten und Leiden erhalt ihnen den Weg, der zu Macht und Freiheit führt. Verleumdungen und Behauptungen, lächerliche Verlockungen und feige Bedrohungen machen sich ins Trommelfeuer der feindlichen Propaganda gegen Italien, das Widerstand leistet und kämpft. Das sehnliche Verlangen, es in den Kriegen zu sehen, läßt diese Welle des entzündenden Zornes, je offensichtlicher der unerbittliche Stolz des italienischen Volkes zutage tritt, das nie zuvor so kompliziert und so dicht um seine Fahnen geschart war, immer größer werden. Unser Widerstand ist so für die Angloamerikaner zu einem Ausdruck geworden, den sie täglich durch neue und unverwundliche Phantasieren von sich zu wälzen trachten.

Die „Befreier“ setzen ihre Erwartung darin, durch verbrecherische Handlungsweise Entscheidungen herbeizuführen und nähren in sich die trügerische Hoffnung, die europäische Festung ohne gefahrvollen Einsatz auf breiter Grundlage erstürmen zu können. Sie glauben mit anderen Worten, den ausländischen Kampf — den höchsten Ausdruck menschlicher Tugend — in eine feige Einschüchterungsmethode umzuwandeln zu können, während er in Wirklichkeit für den, der für den Sieg der gerechten Sache und eine Idee kämpft, das Sinnbild wahren Heldentums, Opfermutes und Glaubens ist. Der Kampf hat seine unumschließlichen Gesetze, die nicht einmal der Fortschritt der Strategie und Technik abändern kann, vor allem wenn ein Volk in Waffen unter Einsatz seiner ganzen Willenskraft entschlossen ist, sein Land und seine rühmliche Tradition nach dem Aufruf der Würde und Ehre bis zum Äußersten zu verteidigen.

Unter solchen Umständen hat der faschistische Journalismus seine Aufgabe zu erfüllen, während in Wien der zweite Kongress der Presse des jungen Europa zusammentritt. Dieser wird eine neue Anklage gegen die sowjetischen Barbaren und gegen ihre geistigen Verbündeten sein und den unverbrüchlichen Glauben bestätigen, der die für die Freiheit kämpfenden Heere verbindet. Dem feindlichen Uebermut, den Lügen der gegnerischen Propaganda, den verbrecherischen Plänen gegen Italien, dem Luftterror antwortet der faschistische Journalismus im Namen des ganzen, mit der unverbrüchlichen Kraft seiner revolutionären Schwünge auf den Kampf ausgerichteten Volkes.